

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pf. durch den Verantw. —
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 6.

Nr. 25.

Sonnabend den 4. Februar.

1893.

Für die Monate Februar und März werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Militärvorlage und die Offiziere.

Graf Caprivi hat in einer der letzten Sitzungen
der Militärcommission sich dagegen verwahrt, daß er
bei der Benutzung der Presse zu Gunsten dieser Vor-
lage für alles, was seine „Bundesgenossen“ thun, die
Verantwortlichkeit übernehme. Die öffentliche Meinung
aber ist außer Stande, die Grenze zu ziehen, wo die
Verantwortlichkeit des Reichskanzlers beginnt und
aufhört. Und das ist doch in hohem Grade bedauer-
lich. Die offiziöse Presse ist schon seit längerer Zeit
dabei, die Fiktion von einer Spaltung der freisinnigen
Partei gegenüber der Militärvorlage zu fructificiren
und namentlich die Neigung eines Theils der Partei,
der Regierung weiter entgegenzukommen als bisher,
auf die Furcht vor einer Auflösung des Reichstages
zurückzuführen, welche möglicher Weise die Zahl der
antifeminitischen Abgeordneten erheblich vermehren könnte.
Nach der Aussprache des Grafen Caprivi im Reichs-
tage über den demagogischen Antifeminitismus zu ur-
theilen, müßte diese Eventualität doch auch der
Regierung nicht gerade verlockend erscheinen. Ein
offiziöser Correspondent des „Hamb. Corr.“, der
„Schles. Zig.“ etc. ist anderer Ansicht. „Darüber“,
meint er, „wird man doch kaum Zweifel hegen können,
daß, sobald die Wehrrechtsbildung zu Gunsten der
Militärvorlage von einer antifeminitischen Fraction von,
sagen wir 40 bis 50 Köpfen abhinge, die Entscheidung
zu Gunsten der Vorlage ausfallen würde. Die Anti-
feminiten könnten gar nicht anders handeln, wenn sie
sich nicht von dem nationalen und monarchischen
Boden entfernen wollten, den sie bisher für sich in
hervorragendem Maße in Anspruch zu nehmen suchten.
In allgemeiner politischer Hinsicht mag man die Er-
stärkung des Antifeminitismus im Parlament für be-
denklich erachten, aber in Bezug auf die Militärvor-
lage kann sie nicht als Schreckmittel dienen. Die
Wähler, die in ihr ein Uebel erblicken, thäten
daher gut, sich vor allem bei den gegenwärtigen
Wehrrechtsparteien gegen die Gefahr einer Reichs-
tagsauflösung zu bemühen.“ Mit anderen Worten:
dem Grafen Caprivi ist es ganz gleichgültig, welcher
Parteien Hälfte er die Militärvorlage verbannt, wenn die-
selbe nur bewilligt wird. Ob die Rechnung richtig
ist, ob wirklich die Antifeminiten, so lange sie sechs
Sitze im Reichstage inne haben, gegen, nach einer
Verstärkung bei Neuwahlen aber für die Militär-
vorlage stimmen würden, wollen wir nicht unter-
suchen. Darin aber würde sich Graf Caprivi irren,
wenn er meinen sollte, daß auch nur ein einziges
Mitglied der freisinnigen Partei aus dergleichen tat-
sächlichen Gründen seiner Ueberzeugung von dem, was
in militärischer Hinsicht notwendig, in finanzieller
Hinsicht möglich ist, zuwider für die Vorlage stimmen
würde. Der Beweis, daß die Durchführung der zwei-
jährigen Dienstzeit vermittelt der Bewilligungen, zu
denen die freisinnige Partei bereit ist, nicht möglich
sei, ist durch alle Reden des Reichskanzlers im Plenum
und in der Commission in keiner Weise geführt;
wohl aber ist in bisher unüberlegbarer Weise be-
wiesen, daß die Durchführung der Regierungsvorlage
auch unter Anerkennung der Nothwendigkeit, den
Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht bis auf's
Neueste zur Anwendung zu bringen, thatsächlich nicht
möglich ist, weil weder die zur Wehrereinstellung von
60 000 Rekruten erforderlichen dienstfähigen Mann-
schaften, noch die zur Ausbildung derselben erforder-
lichen Lehrkräfte vorhanden sind. In einer der ersten
Commissionsitzungen hat Graf Caprivi selbst eine

Aenderung gemacht, als ob die Regierung sich unter
Umständen auch mit einer geringeren Rekrutenzahl,
etwa 50 000 begnügen könne. Aber bis zu welchem
Punkte die Regierung den von der großen Mehrheit
des Reichstages gehegen Bedenken entgegenzukommen
für möglich erachtet, ist nach wie vor ein Räthsel.
Das Gerüde der Offiziere, die Regierung könne doch
nicht dem Reichstage entgegenkommen, wenn sie der
Mehrheit nicht sicher sei, macht den Eindruck, als ob
die Regierung nur deshalb zurückhalte, um das An-
gebot zu steigern. Diese Taktik könnte leicht dahin
führen, eine Verhändigung überhaupt unmöglich zu
machen, weil sie den Eindruck hervorruft, daß die
Regierung die zweijährige Dienstzeit nur als Lock-
speise benutze, um Bewilligungen zu erzwingen, die
sie mit sachlichen Gründen nicht zu rechtfertigen
vermag.

Politische Uebersicht.

Der österreichische Budgetauschuß nahm
den Gesetzentwurf, betreffend das Uebereinkommen
mit Deutschland wegen der Vereinschalter,
sowie deren Aufserdurchsetzung unverändert an.
Der Thronfolger von Rumänien ist mit seiner
Gemahlin am Mittwoch Abend in Wien eingetroffen
und am Bahnhofs von dem rumänischen Gesandten
und dessen Gemahlin, dem Gefandtschaftspersonal und
dem englischen Gesandtschaftsträger in Koburg, Milbank,
empfangen worden. Zu Ehren des prinziplichen Paares
sind am Donnerstag in der Hofburg ein Galaballer
und am Donnerstag in der Hofburg ein Galaballer
statt.
Der Großfürst Thronfolger von Rußland
ist nach einem im „Regierungsbote“ veröffentlichten
kaiserlichen Rescript zum Präsidenten des Comitees
für den Bau der sibirischen Eisenbahn ernannt worden.
Zum Panamafandal wird gemeldet, daß
der französische Ministerrath die gericht-
liche Verfolgung der Zeitungen „Intransigeant“,
„Gacarde“ und „Libre Parole“ wegen Schädigung
des Staatskredits beschloffen hat. — Im Panama-
prozeß beruft sich Waback-Rouffeu, der Verthei-
diger Eiffels in seiner Vertheidigungsrede, um zu
beweisen, daß seitens Eiffels kein Verwaensmißbrauch
erfolgt sei, auf das seiner Zeit zwischen den Liqui-
datoren der Panama-Gesellschaft und Eiffel getroffene
Uebereinkommen. — Nowier überreichte der An-
lagekammer eine Schrift, in der er die von ihm ge-
machte Anleihe von 90 000 Fred. bei der Panama-
Gesellschaft redigirt. Die Anleihe, die den ge-
heimen Vothzus, sei acht Tage später zurück-
gezahlt worden, so daß die Actionäre der Panama-
Gesellschaft keinen Schaden erlitten. Das Urtheil
der Anlagekammer wird erst Sonnabend veröffent-
licht. — Die Panama-Untersuchungscom-
mission nahm am Mittwoch den Bericht der
Untersuchung bezüglich der Unternehmer entgegen;
der Bericht schließt, wiewohl der Sachverständigen
Flory, daß die Unternehmer einen Gewinn
von mehr als 77 Millionen gehabt hätten. —
Der Abg. Delabaye erklärte einem Berichtshatter
der Zeitung „Le Journal“, die Namen der 104 an-
geklagten behodenen Parlamentarier würden sammt den
Beweisen knapp vor den Kammerwahlen veröffent-
licht werden. — Die bonapartistische Partei
soll, wie in London gerüchweise verlautet, vor
eine Anleihe von 200 000 Mfl. für die Beetzflus-
sung der nächsten Präsidentschaftswahl
zu Gunsten des Prinzen Victor abzuschießen ver-
suchen. Die Bedingungen sind 5 pct. Zinsen, Rück-
zahlung von 400 000 Mfl., sobald der Prinz
Präsident wird, und falls das Kaiserreich wiederhergestellt
wird, dem Anleihegeber die Herzogswürde. In
Karnoburg gemachte Versuche, die Erzkaiferin Cu-
genie für das Project zu gewinnen, haben bis jetzt
wenig Aussicht auf Erfolg. — Die Stellung des
russischen Vorkaufers in Paris, des
Baron v. Mohrenheim, soll, wie der „Köln. Zig.“
aus Petersburg gemeldet wird, fast erschüttert
sein. Sein Rücktritt werde indeß erst in einiger
Zeit erfolgen, damit der Schein vermieden werde, daß

er unmittelbar mit dem Panamafandal in irgend
welchem Zusammenhange stehe.

Der russische Bankscandal gewinnt eine immer
größere Wichtigkeit mit dem Panamafandal in
Frankreich. Jetzt hat sich vorläufig allerdings nur
von einem Mitgliede der italienischen Deputirten-
kammer herausgestellt, daß es an den betrügerischen
Machinationen der Banca Romana in irgend einer
Weise theilhaftig gewesen ist. Am Mittwoch theilte
der Präsident den auf's höchste überraschten Abge-
ordneten mit, der Generalprocurator habe durch das
Justizministerium die Ermächtigung zur gericht-
lichen Verfolgung des Abgeordneten De Zerbis
verlangt. Das Verlangen sei infolge der bei der
Banca Romana vorgenommenen Revision gestellt.
Die Bureau der Kammer werden am Donnerstag
zur Berathung über den Antrag zusammentreten.
Aus dem in der Deputirtenkammer verhandelten An-
trag des Justizministers geht hervor, daß der
Prozeß gegen die Banca Romana eingeleitet wurde
wegen mißbräuchlichen Notenumlaufs, wegen Verzin-
gung des Metallschages und wegen Eröffnung an-
scheinend fictiver Concurrenten im Betrage von 28
Millionen in Banco kurz vor der Revision. Im
Verhöre erklärte der Director Lanfongo, die Er-
öffnung der gedachten Contocurrenten sei zur Dedung
gewisser in regelmäßigen Bankauszeichnungen nicht
figurirender Ausgaben erfolgt, unter denselben befanden
sich auch diejenigen zu Publizitätszwecken, um die
öffentliche Meinung zu Gunsten der Banken zu
stimmen. Bei den Hausdurchsuchungen seien Aufzeich-
nungen oder Papiere für geleistete Zahlungen gefun-
den zu Gunsten des Zustandekommens eines der Banca
Romana günstigen Gesetzes, betreffend die Verlängerung
des Emissionsprivilegiums vom 30. Juni 1891. De
Zerbi soll in den Jahren 1888 bis 1891
400 000 Francs erhalten haben. Die beschlag-
nahmen Documente scheinen directe Beziehungen
zwischen diesen Zahlungen und den Verhandlungen
über dieses Gesetz im Parlament anzudeuten. Lanfanga
schreibt diese Zahlungen den Ausgaben de Zerbi für
die Presse und für Reisen behufs einer günstigen Vor-
bereitung der öffentlichen Meinung zu. Der Kassirer
Lazzaroni glaubt dagegen, daß die Zahlungen ge-
leistet seien, um die Interessen der Bank im Parla-
ment zu fördern. — De Zerbi gehört der Rechten
an und war im Jahre 1891 Schriftführer der Com-
mission zur Berathung der Bankgesetzvorlage. Seit
20 Jahren Abgeordneter war de Zerbi lange Zeit
Chefredacteur des „Piccolo“ in Neapel. 1889 verließ
er den Journalismus, da er plötzlich reich geworden
war. Er führte ein luxuriöses Leben und kaufte sich
eine schöne Villa in Rom. Der vormalige Abge-
ordnete von Neapel vertritt jetzt einen Wahlkreis der
Provinz Reggio in Calabrien, wo er geboren ist.
Er ist ein feiner Schriftsteller, großer Redner. In
dem Panamafandal verlangte de Zerbi die parlamen-
tarische Untersuchung, daher stimmte er gegen die
Regierung. — Zum Bischofsjubiläum des
Papstes entsenden, wie die „Polit. Corr.“ schreibt,
Deutschland und Oesterreich, die Königinnen von
England und Spanien, der Sultan, der König von
Sachsen, der Prinzregent von Bayern außerordentliche
Vorkaufers an den Papst. Frankreich betraut seinen
ständigen Vorkaufers mit der Vertretung der Republik.
Bei der Eröffnung des englischen Parla-
ments schloß sich an die Verlesung der Thronrede
sodort die Adressdebatte. Im Unterhause be-
schränkte sich dieselbe jedoch zunächst auf einige Er-
läuterungen der Thronrede durch den Premierminister
Glabstone, gegenüber Ausführungen des Oppo-
sitionredners Balfour, nach welcher die Debatte ver-
tagt wurde. Von dieser Erläuterung nimmt das
Hauptinteresse eine nähere Ausführung über die Vor-
gänge in Aegypten in Anspruch. Wir haben
bereits aus der Thronrede mitgetheilt, daß die Ver-
mehrung der englischen Truppen in Aegypten seine
Aenderung der englischen Politik bedeuten soll.
Glabstone führte nunmehr bezüglich Aegyptens aus,
daß der Schritt des Kheive gegen den Brauch ver-

weisen, daß jedoch seine später abgegebenen Erklärungen betrügerisch hätten. Was die Dekupation Ägyptens betrifft, so müßten die ersten politischen Rücksichten, die man dabei zu beobachten habe, einer sorgfältigen leidenschaftslosen Erwägung vorbehalten werden. Im vergangenen Herbst habe die französische Regierung an England die Mithheilung gelangen lassen, sie wüßte die englische Regierung freundschaftliche Eröffnungen über die Befestigung Ägyptens zu machen. Die englische Regierung habe geantwortet, sie würde solche freundschaftliche Eröffnungen in demselben Geiste aufnehmen. Diese präliminären Unterhandlungen hätten bisher noch zu keinem Ergebnisse geführt. Wenn ein solches erzielt werden sollte, werde die Regierung die Frage sorgsam prüfen. Gegenwärtig jedoch handle es sich um die Erfüllung der Pflicht, denn England sei für die Ordnung und den Frieden in Ägypten verantwortlich. Ueber die Homerulevorlage wurde von Seiten der Opposition nur ein kurzer Vorstoß gemacht. Balfour sprach nach Anerkennung der auswärtigen Politik der Regierung eine scharfe Verurteilung der irischen Politik aus, insbesondere der Ansetzung politischer Verbrecher, und bezeichnete die Homerulevorlage als eine riesige Verfassungsumwälzung, die Irland nicht befriedigen, die Grundzüge, durch die das britische Reich aufgebaut wurde, gänzlich umfließen würde. Gladstone folgte mit einer sehr kräftigen Verteidigung seiner irischen Politik. Es zieme, bemerkte Gladstone, einen Führer der Opposition nicht, die harmlose Aufwindung einer Maßregel von größter konstitutioneller Bedeutung zum Gegenstand bitterer Angriffe zu machen. Darsächlich sei jedes Reich, das eingeschlossen den Grundzug örtlicher, Selbstständigkeit angenommen habe, gefährdet worden. Entrüßte wies Gladstone den Vorwurf Balfours zurück, daß die Regierung behufs Erlangung politischer Unterstützung Dynamitladen und Verbrecher begrabigt habe. Gladstone schloß mit der Mahnung an das Haus, sich nicht durch heftige Angriffe gegen den Homeruleplan vor dessen Vorzug dagegen beeinflussen zu lassen. — Im Oberhause begann sofort eine größere Redebeilage, bei welcher Lord Salisbury seine Billigung der auswärtigen Politik Englands unter dem neuen Ministerium ausdrückte, sowohl in Bezug Ungandas wie in Bezug Ägyptens. Was Letzteres anlangt, so behielten freilich Englands Versicherungen hinsichtlich einer späteren Räumung desselben, trotz der jüngsten Vorgänge dieselbe Kraft, allein diese Vorgänge hätten die Aussicht auf die Möglichkeit einer dabinigen Räumung bedeutend erschwert. Diese Erklärung des Führers der Opposition wurde natürlich von dem Regierungschreiber, dem Staatssecretär für Indien Carl o Kimberley mit Genugthuung aufgenommen. Derselbe betonte, die auswärtigen Fragen sollten keine Parteifragen sein. Was Ägypten betreffe, so könne keine englische Regierung einen Augenblick zögern, Englands Macht daselbst in Sicherheit Frieden und Ordnung zu behaupten, er bedauere jedoch Salisburys Bemerkungen zu der Erklärung der Thronrede, daß die getroffene Maßregel Englands, Versicherungen, betreffend die Disposition, nicht abändere. Die Regierung könne nur hoffen, daß der Khebid, der jung an Erfahrung sei und durch unkluge Rathgeber irregeleitet sein könne, sich die Vorgänge zu Herzen nehme und darauf sehe, daß die bei ihm vermutheten Aspirationen nicht durch irgend ein Verhalten gefördert würden, welche Unruhen in Ägypten hervorrufe oder Zweifel bei den europäischen Mächten darüber aufkommen lasse, ob die ägyptische Regierung viele Fortschritte gemacht habe. Durch Verstärkung der englischen Truppen in Ägypten habe die Regierung in keiner Weise ihre Haltung in der ägyptischen Frage geändert. Sie werde, so lange die Occupation fortdauere, ihre Pflichten mit Festigkeit und unter gebührender Berücksichtigung der Landesinteressen erfüllen. Der Staatssecretär ging sodann kurz auf die irische Politik der Regierung ein und erklärte, dieselbe bedeute eine Abwendung von der seitens des vorigen Kabinetes befolgten Zwangsvoikist. Die Homerule Bill werde keineswegs eine schwächliche Maßregel sein. Der Staatssecretär kündigte an, daß die Homerule Bill gleich nach Schluß der Redebeilage im Unterhause eingebracht werden würde. Nach einigen wenig belangvollen Ausführungen des Herzogs von Devonshire nahm das Oberhaus die Adresse einstimmig an.

Das Befinden des an den Mafern leicht erkrankten Königs von Spanien hat sich gebessert. Die Aergte versichern, daß die Krankheit ohne ernie Bedeutung ist. — Durch eine Dynamitexplosion sind in der Stadt Gabor (Provinz Almeria) ein Haus zerstört und 10 Personen getödtet bezw. verwundet worden.

Der portugiesische Finanzminister Diaz Ferreira legte am Mittwoch in der Paltskammer dar, daß das Gesamtbudget für 1893/94 sich auf 5000 Contos Reis belaufen werde, wie er dies in seinen Vorausschlägen angegeben habe. Die Zolleinnahmen in den Häfen von Lissabon und Porto sind im ver-

fließen Januar um 411 Contos Reis geringer gewesen, als im Januar des vergangenen Jahres.

In Ägypten ist die anti-englische Stimmung noch immer im Zunehmen begriffen. Den „Daily News“ wird aus Kairo telegraphirt: Unter den hiesigen Studenten der Medizin brachen am Dienstag neue Unruhen aus. Es herrscht fortgesetzt eine unbehagliche Stimmung. Die anti-englische Presse und die einflussreicheren Notabeln hegen die Eingeborenen noch immer gegen die Engländer auf. Zur vollkommenen Herstellung der Ruhe dürften weitere energische Maßnahmen erforderlich sein. Der Khebid setzt seinen Widerstand gegen die britische Controlo fort. Er ernannte einen Ägypter zum Obersten eines ägyptischen Regiments; bisher konnten nur britische Offiziere ägyptische Regimenter befehligen. — Bezüglich der Haltung der anderen Mächte in dem englisch-ägyptischen Conflict liegen folgende Meldungen vor: Zu der bereits als unbedeutend bezeichneten Mänter-meldung, daß die unter dem Befehl des Admirals Buge stehende französische Schiffsdivision nach Ägypten abgefeselt sei, bemerkt die „Agence Havas“, diese Meldung sei unrichtig; die Schiffsdivision Buge befindet sich seit dem 30. Januar in Villefranche, wo sich dieselbe unter dem Commando des Vice-Admirals Vignes sammlt. Die russische Regierung denkt entgegen den Wünschen der gesammten Presse nicht daran, aus ihrer Reserve in der ägyptischen Frage herauszutreten, wenn nicht neue Zwischenfälle eine Verschärfung der Lage in Ägypten herbeiführen.

In Marokko ist ein neuer Aufstand der Angheras ausgebrochen. Das spanische Blatt „Herabo“ meldet, 200 Marokkaner vom Stamme der Angheras hätten sich wegen der Ernennung eines neuen Gouverneurs empört, die der Würdenträger des Sultans, Mohammed el Torres, vollzogen habe. Die Angheras seien bewaffnet bis an die Zähne von Tanger gezogen und hätten gegen die Ernennung Protest erhoben.

Die hilenische Regierung hat gegen die Zurückforderung der in einem Thal der Anden gelegenen Provinz San Juan seitens Argentinens Verwahrung eingelegt. Die argentinischen Journale geben ihrer Entrüstung über dieses, wie sie behaupten, unmaßliche Verhalten Chile's Ausdruck.

Zur Revolution in Hawaii werden nachträglich interessante Einzelheiten bekannt. Neben dem Versuch, dem Lande eine neue Verfassung zu geben, hat, wie sich herausstellt, eine Lotterievill mit zur Enthronung der Königin beigetragen. Die Bill wurde am 10. Januar angenommen und gab einem Syndicat von 6 Personen das Recht, eine Lotterie einzurichten gegen eine jährliche Steuer von einer halben Million Dollars. Die Minister weigerten sich, die Maßregel zu unterstützen, welche die Stimme eines einzigen Weisens erhielt. Dagegen erhielt sie 25 Stimmen von Seiten der Eingeborenen. Eben diese Stimmen, welche nöthig waren, die Bill durchzuführen, gaben in der Folge auch ein Misstrauensvotum gegen das Ministerium ab, das bisher das Vertrauen des Landes, der Kapitalisten und der Geschäftswelt überhaupt genossen hatte. Da nun die Vertagung des Parlaments von der Königin auf den 21. v. M. festgesetzt war, so hatte man angenommen, das Ministerium werde bis zur Wiedereinberufung der Kammer im Amte bleiben. Als nun gleich am folgende Tage nach dem gegen das Ministerium gerichteten Misstrauensvotum ein neues erwählt wurde, in das die Bevölkerung kein Vertrauen setzte, und die Lotterievill am 14. v. M. von der Königin unterzeichnet wurde, stieg die Erregung der Weisens auf Höchste, bis endlich der Versuch, die neue Verfassung durchzuführen, dem Faß den Boden ausschlug. Die provisorische Regierung suspendirte übrigens beim Amtsantritt die Habasforpus-Akte und erklärte das Kriegerecht. — Ueber das weitere Schicksal des Landes ist noch nichts entschieden. Im Wahlsinn glaubt man, wie ein Reuter-Telegramm meldet, daß die Interessen Frankreichs und Deutschlands in Hawaii nicht so wichtig sind, als daß diese Länder gegen eine Annexion der Vereinigten Staaten, falls sie etwa eintreten sollte, Einspruch erheben würden. — Nach dem „Hamb. Correspond.“ hat die deutsche Regierung in Bezug Hawaii's bisher noch keinerlei Stellung genommen, sie wartet die definitive Stellungnahme Amerikas, und zwar ob es zum Protectorat oder zur Annexion kommen wird, ab.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 1. Februar.) Der Reichstag legte an seinem heutigen Schwerntage die Diskussion des Antrags A. d. r. m. n. in Verbindung mit den sozialpolitischen Anträgen des Centrums fort. Es kam hauptsächlich die Frage der Einziehung des Hausirahndels und des Verbot's der Wandlerlager, Waarenanctionen und Detailverkäufe zur Verhandlung. Abg. A. d. r. m. n. machte in seiner Begründung dieser Forderung u. A. auch auf die künstliche Verhäufung der Concurrenz des Hausirahndels gegen den leibhaftigen Handel infolge der Sonntag'sruhe aufmerksam. Abg. Schäfer betonte, daß mit den Anträgen des Centrums der historisch gewordene legitime Hausirahndel nicht getroffen werden solle, sondern

daß man es nur auf die Bekämpfung der in der neueren Entwicklung dieser Form des Gewerbetriebs hervorgeruhten Anstände abgesehen habe. Abg. Schürbe (Nordhausen) trat sänntlichen Anträgen entschieden entgegen, auch der Abg. v. Strombeck vom Centrum übte an den Vorschlägen seiner Parteigenossen Kritik. Er befrucht nicht die Revisionsbedürftigkeit der einschlägigen Gesetzgebung und sprach sich bezüglic auch für Commissionsberatung aus; aber die concreten Vorschläge des Centrums lennzeichnete er als über den Zweck der Bekämpfung von Anständen hinausgehend. Dies verurtheilte, speziell auf die vom Hausirahndel lebende Bevölkerung des schädlichen Erzeugnisses Bezug nehmend, der Abg. Volkmann (nat. lib.) nachzusehen. Er zeigte, wie die Beschränkung des Hausirahndels auf einen einzelnen Verwalterwesen die Abhängigmachung von der Bedarfsfrage, die Ausschließung der Frauen vom Hausirahndel u. s. w. nicht mehr eine Einschränkung, sondern eine Unterdrückung des Hausirahndels bedeute. Wenn das Centrum den historisch gewordenen Hausirahndel gewisser Gegenden schäffen wolle, so ist er dar, daß das praktisch schwer oder gar nicht durchführbar sein würde. Gesetzgeberrische Maßregeln wie die vorgeschlagenen würden eine Bevölkerung von solchen und tüchtigen Gewerbetreibenden und daneben auch zugleich Produktionsweise schwer schädigen, und das Alles nur, um einem andern Theile eine lästige Concurrenz von Diale zu halten. Das Publikum könne sich gegen unzulässigen Hausirahndel selbst schäffen. Ein anderer nationalliberaler Redner, Abg. Clemens (nat. lib.) machte geltend, daß die ausschließliche Abschaffung der Anstände mehr Sympathie entgegen und sprach sich namentlich gegen die Detailverkäufe aus, trat indessen in der Hauptsache mit ähnlichen Gründen wie der Vordereher in den jolden Hausirahndel ein. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Bod und Stolle verwarfen in längeren Ausführungen jede weitere Beschränkung der in Rede stehenden Gewerbsweise. Der Antimist Böckel begrüßte die Anträge unter dem Gesichtspunkte der Hebung des Handwerkerstandes. Wenn der Hausirahndel nur mit selbstverfertigten Waaren betrieben werden dürfe, dann werde man dem Handwerke wieder einen Markt schaffen. Aber um so nöthiger würde dann die Erchtigung hantwerker Erbtätigkeiten für das Handwerk werden. Namentlich wünschte Abg. Vögel (nat. lib.) während Abg. Schröder (fr.) noch einmal die praktische Unmöglichkeit der ganzen, mit den in Rede stehenden Anträgen beabsichtigten Politik beklendete. Schließlich wurden die den Hausirahndel u. s. w. betreffenden Punkte des Antrags A. d. r. m. n. mit geringer Mehrheit abgelehnt, die betreffenden Theile der Centrumsanträge an die Commission für den Entwurf über die Abschaffung'sgeschäfte verwiesen. Bei der Forderung des Antrags A. d. r. m. n. nach einem Geleze, welches den Consumereinein die Abgabe von Waaren an Nichtmitglieder scheidet und unter Strafandrohung verbietet, müßte wegen zweifelsloser Abstimmung geßtet werden. 58 stimmten mit Ja, 67 mit Nein. Das Haus war beschlußfähig.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 1. Febr.) Das Abgeordnetenhaus bezieht heute den Etat der Land und wirtschaftlichen Verwaltung. Abg. Potichius (wiltb.) brachte die Maßregeln zur Abwehr der Reblaus zur Sprache und äußerte in dieser Hinsicht einige Wünsche, worauf Geh. Rath Bessel eine entgegenkommende Erklärung abgab. Abg. Brandenburg (Centr.) brachte rheinische Kanalfragen zur Erörterung, Abg. Schlip-Lupis (freihol.) wünschte größere Aufwendungen für landwirthschaftliche Meliorationsanlagen und bessere Förderung des Wanderlebens. Abg. v. Wänzigerde (son.) schloßerte eindringlich die Nothlage der Landwirtschaft und sprach energisch gegen die Handelsverträge, namentlich gegen den russischen. Abg. Knebel (nat. lib.) schloßerte die Bitte, daß der kleinen Holzgeherzen, für die ein besserer Holzschuß notwendig sei, Minister v. Breden vertheilichte sich gegen den von conservativer Seite erhobenen Vorwurf eines mangelhaften Interesses für die Landwirthschaft und suchte die schädlichen Wirkungen der Handelsverträge zu verneinen. Bei dem Kapitel: Generalcommission gab Minister v. Seyden einen Ueberblick über die bisherige Entwicklung der Rentengüter. Die Frage der Rentengüter nahm in der alsdann folgenden Debatte noch einen breiten Raum ein und es wurden mannichfache Rathschläge für eine zweckmäßige Förderung der Angelegenheit ertheilt. Daneben wurden von verschiedenen Seiten Gesellschaftervereinen für Verwaltungen auch dem Bereich der landwirthschaftlichen Verwaltung verlangt. Abg. Sel g (freih.) empfahl eine eifrige Förderung des Obst- und Weinbaues. Die weitere Berathung wurde auf Sonnabend vertagt.

Provinz und Umgegend.

† Aus Thüringen, 31. Jan. Bei den letzten Holzauktionen in verschiedenen hiesigen Waldbezirken macht sich eine so lebhafte Nachfrage nach eigenen Kugelschäfen geltend, daß einzelne tabellose Stämme bis zu 88 Mk. das ehm bezahlt wurden. Man nimmt an, daß Aufträge zu fiskalischen Schiffsbauten die Veranlassung zu dieser Preissteigerung gegeben haben. — Im Oberlande bezieht lebhafter Begeh nach schwachem Rundholz (Nadelholz). Die Borräthe hierin sind dieses Jahr weit unbedeutender als je, so daß für Kleinholz — etwa 12% m lang schon jetzt für das ehm bis 20 Mk. für gute Waare bemittelt wurde. Die nächsten großen Holzmassen, die Palmarum Märkte, dürften daher voraussichtlich weitere Preissteigerungen für Mittel- und Kleinholz zeigen.

† Leipzig, 31. Jan. Dem Gesuche der hiesigen Handwerker entsprechend ist der Rath bereit, die Submissionen fernerhin in kleineren Loosen zu vergeben, damit mehr Handwerker an den städtischen Arbeiten sich betheiligen können, dagegen hat das Landbauamt das gleiche Ersuchen abgelehnt. — Für die althistorische Fleißenburg, die sich wie ein Keil in den Bebauungsplan Leipzigs schiebt, fordert der Staat 1.150.000 Mk. von der Stadtgemeinde, welche ihrerseits voraussichtlich Areal an der Mödritschen Kaserne des 106. Inf. Regiments austauschen dürfte. (E. Ztg.)

Geschäftsübergabe.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine, in der Unteraltenburg vis à vis vom Gasthof „Ritter St. Georg“ gelegene

Schmiede nebst Reparaturwerkstatt

unter 15. Februar a. e. meinem Sohne Otto übergebe.

Für das während nahezu 27 Jahren mir erwiesene Wohlwollen verbindlich dankend, bitte ich, dasselbe fernershin auch meinem Sohne zu bewahren.

Hochachtungsvoll
August Hartmann.

Höchst Bezag nehmend auf oben Gesagtes werde ich eifrigt bemüht sein, gestützt auf vielseitige Erfahrungen im Schmiedefach, insbesondere aber im **Hufbeschlag**, das meinem Vater zu Heil gewordene Verlangen durch reelle, billige und aufmerksame Bedienung jederzeit zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll
Otto Hartmann.

General-Versammlung des Ortsverbandes der hiesigen **Gewervereine**
Sonntag den 5. Februar er., abends 8 Uhr, im **Wesler'schen Restaurationssal.**
Tagesordnung:
1.) Kasienbericht pro IV. Quartal 1892.
2.) Ertheilung der Decharge.
3.) Geschäftliches.
Die Mitglieder werden um pünktliches und recht zahlreiches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Kranken- und Sterbefälle „Augusta“.
Sonntag den 5. d. M., nachmittags 4 Uhr **Monatsconferenz** in **Wesler's Restauration**. Die Mitglieder werden dringend ersucht ihre Beiträge möglichst nur in dieser **Conferenz** abzuführen, damit dem Kassirer unabhngiger Zeitaufwand in seiner Beauftragung erspart wird. Die **Restanten** machen wir gleich zeitig auf § 6 des Statuts aufmerksam.
Der Vorstand.

Freie Turnerische Vereinigung.
Sonntag den 5. d. M. **Partie: Bndorf.**
Sammelplatz: Postgebude, Nachmittag 2 Uhr

Augarten.
Sonntag den 5. Februar, fruh, **Speckkuchen**, von nachmittags an **Ballmusik** bei vollstndigem Orchester, wozu ergebenst einladet
E. Lasse.

Meuschau.
Sonntag den 5. d. M. **Pflanzenkutschmanns.** Von Nachm. 3 1/2 Uhr ab **Tanzmusik**, wozu freundlich einladet **C. Gieselbarth.**

Zum Maskenball in **Korbisdorf**
Sonntag den 5. Februar ladet freundlichst ein
F. Stoye.

J. Kammer's Restauration.
Heute Sonnabend **Salzknochen.**
Schwendler's Restauration.
Heute Sonnabend von 6 1/2 Uhr an **Salz-Rippchen.**
Biere ff.
Morgen Sonntag **frische Pflanzenkuchen.**

Restaurant zum Kronprinzen,
Oberbreitestrae Nr. 5.
Heute Sonnabend, von abends 6 Uhr an, und morgen Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an,
groes humoristisches Gesangs-Concert,
ausgefhrt von 5 Damen und 3 Herren, unter Mitwirkung eines tchtigen **Tanz-Orchesters.**
Dazu ladet ergebenst ein
F. Jaudus, S. Wllner, Director.

NB. Gleichzeitig empfehle mein ff. **Polleisches Metzen,** sowie **Bayerisch Bier.** Fur gute Speisen wird bestens gesorgt.
Dazu ladet ergebenst ein
F. Jauckus.
Zur Zufriedenheit.
Heute Abend von 6 Uhr ab **Salzknochen.**



Von Sonnabend den 4. d. M. ab steht wieder ein großer Transport **prima Weser-Marsch-Vieh,** als hochtragende u. frischmilchende **Ruhe** mit den Kalbern bei uns zum Verkauf.
Scholz & Bandt.

M. H. SALOMONSON'S
PERU GUANO
Garantie fur die Echtheit dieser **Schutz-Markte.**
Löwen-Markte
gibt die besten Resultate

Nasspresskohlensteine
empfehlen zu ermgigtem Preise (34794)
Grube Pauline — Dorstewitz.

Fur Ball- u. Gesellschaftszwecke
empfehlen
Echarpes in reizenden Neuheiten,
Tucher in Wolle, Seide und Chenille,
Handschuhe in Seide und Glac,
Faher von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Emil Ploehn & Co.,
Inhaber **Franz Lorenz.**

Kaiser Wilhelmshallen-Theater.
Sonntag den 5. Februar.
Letztes Concert der kgl. rumnischen Nationalkapelle.

Theater in der Reichstrone.
Sonntag den 5. Februar.
Marie,
die Tochter des Regiments.
Singspiel in 3 Akten von **Domino.**
Musik von **Zeitl.**
Die Direction.

G.-C. „Harmonie“.
Sonnabend den 4. d. M., abends 8 1/2 Uhr, **Versammlung.**
Sonntag **Damenabend.**
Der Vorstand.

Restaurant z. Wilhelmsburg.
Sonntag fruh **Speckkuchen.**
Biere ff.
W. Weisshaar.

Restaurant zum Kronprinzen,
Oberbreitestrae Nr. 5.
Heute Abend von 6 Uhr an **Salzknochen.**
ff. Hallisches Actenbier, sowie **Bayerisch.** Dazu ladet ergebenst ein
F. Jaudus.

Witzau.
Sonntag den 5. Februar, von abends 7 Uhr an, **grosser Volksmascadenball.**
Dazu ladet freundlichst ein **Geleitwirt Kaufmann.** Der Saal ist gut decorirt. **Masken** sind im **Vofale** zu haben.

Gesang-Verein.

Dienstag, 7. Februar, 7 Uhr, im **Tivoli**

Abendunterhaltung unter Mitwirkung der Pianistin **fr. Meta Walther** aus Leipzig.
Zum Vortrag kommen **Chre** von **Hauptmann, Bruch, Nob. Schumann** und mit **Soprano** solo von **Fr. Schubert,** sowie **Piano** fortecompositionen von **Beethoven, Chopin, Schumann, Mendelssohn** und **Wendelssohn.**
C. Schumann.

Freiwillige Feuerwehr.
II. (Pionier-) Compagnie.
Montag den 6. Februar, abends 8 Uhr, **Befichtigung** und **Prfung** der **Ausrstungsstcke** in der **hdtlichen Turnhalle.** **Smmliche Mitglieder** mssen zur **Stelle** sein.
Das Commando.
Gantner, Hauptmann.

Zelbichlozchen.
Sonntag den 5. Februar **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet
A. Kessler.

Zoschen.
Sonntag den 5. Februar ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **O. Arnold.**
Suche zu **Obern einen Lehrling.**
H. Limprecht, Buchbindermeister, Schmalestr. 21.

Suche zu **Obern einen Lehrling.**
Albert Voigt, Glasfabr., Dom Nr. 6.
Einen **Lehrling** sucht zu **Obern**
Otto Pehel, Schneidermeister, Schmalestr. 7.

Einen Lehrling sucht zu **Obern**
Ernst Meyer, Bdemeister, Halleische Str. 13.
Ein **Sohn** achtbarer **Eltern,** der **gehornt** ist, das **Bdnerhandwerk** zu **erlernen,** kann sich unter **gunstigen Bedingungen** melden bei **Herrn Bdnermeister C. Prhl,** Halle a. S. — **Giebichensstein,** Giebichstr. 9.

Musiklehrlinge
finden zu **Obern** unter **gunstigen Bedingungen** freundliche **Aufnahme.**
F. Rohland, Stadtmusikdirector, Marktstr. 15 b/Leipzig.
Einen **Lehrling** sucht zu **Obern**
Friedrich Wenzel, Bdemeister, Bedra.

Einen Lehrling sucht
W. Surhans, Bdemeister, Friedrichstr. 8a.
Suche zu **Obern**
1-2 Lehrlinge, nur **krftige** und **gelande** **Buerchen.** **Peuschel's Nachfolger,** Stein- und Bildhauerer.

Suche zu **Obern** einen **Lehrling.**
nur aus **besseren Huse,** fur **Contra** und zur **Erlernung der Steinmetztechnik,** sowie als **Zelbner** fur die **Steinbrnne.**
Peuschel's Nachfolger, Stein- und Bildhauerer

Ein Dienstmdchen
wird p. 1. Mrz oder 1. April gesucht
Burgstrasse 81.
Ein nicht zu junges, **sthiges** und **sauberes** **Dienstmdchen** von **Lande** findet per **sofort** oder 1. Mrz **Stellung** im **Casino** in **Werbisburg** bei **Franz Dobner.**

Ein **zuverlssiges** **sthiges** **Wdchen** fur **Hausarbeit** wird zum 1. April gesucht von **Frau Dombiacoms Bithorn.**
Ein **guter** **neuer Klemmer** ist **Mittwoch** **Abend** im **Restaurant** zur **Reichstrone** **abhanden** **gekommen.** Der **ehrlige** **Finder** wird **gebeten,** denselben **gegen** **gute** **Belohnung** **abzugeben** im **Restaurant** zur **Reichstrone.**

Hinweis!
Der heutigen Nummer liegt ein **Prospect** von **F. E. Witz** in Dresden **liber „Das neue Gelbes Fahren und die Gelbes Fahren“** bei. Das **Buch,** welches von **vielen** **herausragenden** **Naturwrtten** als **das** **beste** **an** **dem** **Gebiete** **der** **Naturheilkunde** **erfahrene** **Verst** bezeichnet wird, zeigt die **naturregeme** **Heilweise** **fur** **jede** **einzelne** **Krankheit** und **find** **schon** **unzahlige** **verloren** **gegebene** **Kranke** **hierdurch** **noch** **gerettet** **worden.** — **Preis** **geb.** **RM. 6.50.** Durch die **Berantaltung** **einer** **Vieferungsangabe** (10 **Sign.** a. 50 **Stk.**) wird die **Ausgabe** **dieses** **Berates** **nach** **dem** **Wnsche** **bestimmten** **ermglich.**

Die heutige Nummer enthalte die **wichtigste „Landwirtschaftliche und Handwerksbeilage“.**
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, 3. Februar. Der Kaiser und die Kaiserin werden am Mittwoch Abend im Weissen Saale des Hofpalaisses einer Ballschicht bei Hofem Vorwärtigen... Der Kaiser hat sich am dem Tage, an welchem Minister Friedberg sein achtzigstes Jahr vollendet... (Zur Militärvorlage) Die „Freis. Ztg.“ hat sich neulich gegen einen, ihrer Ansicht nach offiziellen Artikel der Wiener „N. Fr. Presse“ gewendet...

Generaloberst von Pappe feierte am Donnerstag seinen 80. Geburtstag. Der Kaiser überreichte ihm zu demselben einen kostbaren Pokal mit dem kaiserlichen Wappen... (Offizielle Dementis) Die „N. A. Z.“ veröffentlicht an der Spitze ihrer Abendnummer vom Mittwoch einen gesperrt gedruckten Artikel...

(Ein neuer Extrablattausgang) ist in Berlin mit einem am Dienstag Abend vertriebenen Extrablatt getrieben worden, nach welchem am Dienstag Vormittag auf den Kaiser von Russland ein Dynamitententat durch ein unter den Wagen des Kaisers gefahrenes Paket mit Sprengstoff verübt sein soll... (N. A. Z.) mittelt, hat Mittwoch Vormittag der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Marschall dem russischen Botschafter Grafen Schumalov sein Bekauern über diesen groben Unfug ausgesprochen...

Die Unterchrift nemo impune me laesit, welche der Kaiser unter sein dem Staatsminister Friedberg zu dessen achtzigstem Geburtstag überreichtes Bild gesetzt hat, gibt der Presse zu überhand Kommentaren und tiefstinnigen Betrachtungen Anlaß. Der Unfand, daß jenes Wort das Motto des schottischen Dichters ist, hat in der Presse eingehende

gelehrte Mittheilungen über die Geschichte des Dichters geübt. Inzwischen erfahren wir von wohlunterrichteter Seite, daß diese Unterchrift einem Zufall ihren Ursprung verdankt. Der Kaiser hat sich am dem Tage, an welchem Minister Friedberg sein achtzigstes Jahr vollendet...

(Zur Militärvorlage) Die „Freis. Ztg.“ hat sich neulich gegen einen, ihrer Ansicht nach offiziellen Artikel der Wiener „N. Fr. Presse“ gewendet, der der freisinnigen Partei des Reichstags den Rath gab, durch Abcommanidrung von Mitgliedern eine Verfassung über die Militärvorlage auf Grund der Bennisgischen Vorschläge zu ermöglichen... (Zu wenig Steuern) Das Militärpräbureau versucht bekanntlich durch Flugblätter aller Welt darzutun, daß wir in Deutschland noch zu wenig Steuern bezahlen...

der Gesamtheit seiner besonderen Verhältnisse ins Auge zu fassen. (Beamten-Antisemitismus) Ueber eine unangenehme Bemerkung, die sich in einer Wiener Correspondenz vom 2. d. M. in der „Barm. Ztg.“ eine höchst interessante Erwähnung findet... (Agitation für den „Deutschen Bauernbund“) Wie nach anderen Gegenden Deutschlands, schreibt der „Vote a. d. Rheinl.“, hat der „Deutsche Bauernbund“ des Agrariers von Bloch-Dillingen auch nach Niederschlesien einen Wandredner Namens Philipp geschickt...

der Gesamtheit seiner besonderen Verhältnisse ins Auge zu fassen. (Beamten-Antisemitismus) Ueber eine unangenehme Bemerkung, die sich in einer Wiener Correspondenz vom 2. d. M. in der „Barm. Ztg.“ eine höchst interessante Erwähnung findet... (Agitation für den „Deutschen Bauernbund“) Wie nach anderen Gegenden Deutschlands, schreibt der „Vote a. d. Rheinl.“, hat der „Deutsche Bauernbund“ des Agrariers von Bloch-Dillingen auch nach Niederschlesien einen Wandredner Namens Philipp geschickt...

— (Gegen die Beschränkung des Hausirhandels) nahm eine am Dienstag Abend abgehaltene Besammlung der Colportage-Büchhändler in Berlin eine Resolution an, in welcher die Erwartung ausgesprochen wird, daß der Reichstag die ihm vorliegenden Anträge über Abänderung des Gewerbegesetzes, soweit dieselben den Colportage-Büchhändler betreffen, ablehnen werde, weil zu denselben gar kein Bedürfnis vorliegt.

— (Die dissentirenden Konservativen im Wahlkreise Liegnitz.) d. h. diejenigen, die nicht schon im ersten Wahlgange für den Antifemiten stimmen wollen, beabsichtigen den Grafen Rothfisch-Trach als ihren Candidaten aufzustellen.

— (Waffenlieferung für das Ausland.) In der Budgetcommission des Reichstages wurde am Montag bei der Bewilligung von neuen Torpedobooteu seitens des Abg. Buhl darauf hingewiesen, daß der Lieferant der deutschen Torpedoboote Schichau in Gding auch Torpedoboote liefern für alle europäischen Staaten, insbesondere für Rußland. Bei der immerhin vorhandenen Möglichkeit eines Zukunftskrieges mit Rußland sei dadurch mittelbar Nutzen in den Stand gesetzt, von den Fortschritten des deutschen Torpedowesens seinerseits Nutzen zu ziehen. Darauf erwiderte Admiral Hollmann: Wir machen uns gar nichts daraus, daß das Establishement Schichau auch für andere Staaten liefert. Uns ist dies gleichgültig. Wir freuen uns, daß der fremde Consument dem deutschen Privatwerk etwas zu verdienen giebt und erkennen aus der Bestellung, daß das deutsche Werk andern in diesen Lieferungen überlegen ist, denn sonst würden die Ausländer sich nicht an deutsche Werke wenden. Sind wir aber dem Auslande voraus, so werden wir in dem Moment eines Krieges auch weiterhin im Vorfprung sein.

Parlamentarisches.

— Die Budgetcommission des Reichstages hat am Mittwoch wiederum die schon in der vorigen Session abgelehnte erste Rate für den Bau von zwei großen Trocken docks in Kiel abgelehnt, die insgesamt 17 Mill. kosten sollen. Der Referent, Abg. Frißen lehnte die Forderung ab, da eine Vermehrung der Docks für die Nordsee nicht nöthig, für die Ostsee aber die 4 großen Docks in Kiel auch für die größten Schiffe ausreichen seien; zur Befriedigung des im Kriegsfall etwa in der Ostsee auftretenden Bedürfnisses sei eine so hohe Summe, wie gefordert, nicht notwendig. Admiral Hollmann machte geltend, daß nach Fertigstellung der 4 neuen Schiffe die Marine 9 Schiffe habe, welche nur in dem einen größten Dock in Kiel Aufnahme finden könnten. Also sei ein großes Dock nicht ausreichend. Im Kriege sei die Benutzung des Docks in Wilhelmshafen nicht immer möglich; es sei auch unmöglich, schwer beschädigte Schiffe durch den Nordostsee Kanal zu bringen. Auch Abg. Zöfen (nat.) hält die vorhandenen Docks in Friedenszeiten für genügend. Große Schiffe seien vorläufig nur 4 vorhanden; ob weitere gebaut würden, noch sehr zweifelhaft. Im Kriege, sage man, wäre ein Duzend Docks sehr angenehm, wenn ein Duzend Schiffe zerföhren werden. Aber so liegt die Sache nicht. Für schwer beschädigte Schiffe ist die Dockung unmöglich. Der Bau der beiden Docks soll 6 Jahre dauern. Bis dahin würden auch die großen Hafensbauten in Cuxhaven fertig. Abg. v. Hend (kons.) hält die Docks im Kriege für notwendig. Abg. Richter meint, die Marinerverwaltung rechne mit den denkbar ungünstigsten Eventualitäten und stelle demnach ungemessene Forderungen. Admiral Hollmann hält die Docks für den Krieg für notwendig. Privatdocks seien nicht vorhanden. Nur in Bremerhaven wären zwei große Docks gebaut, welche 11 Meter Tiefe, 170 Meter Länge, 32 Meter Breite haben. Die Aussicht auf den Bau von Docks in Cuxhaven sei verschwunden. Bei dieser Gelegenheit widerpricht er der Annahme, daß bereits ein Plan für den Bau von Eisasschiffen für die großen Panzerschiffe existire, im Bundesrath habe nur eine bezügl. Erörterung stattgefunden, die allerdings zur Anerkennung des Bedürfnisses geführt. Abg. v. Keubell ist für Bewilligung. Abg. v. Massow ist bereit, die Mittel für ein neues Dock zu bewilligen; da aber dafür keine Aussicht, lehnt er die Forderung ganz ab, bis über die Militärvorlage entschieden sei. Abg. v. Koscielski lehnt aus Sparsamkeitsrücksichten die Forderung für jetzt ab. Abg. Hartmann ist für Bewilligung. Bei der Abstimmung wird die Forderung mit 21 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Damit ist der Marineetat erledigt. Im Etat des Reichseisenbahnamts werden 4000 Mk. für Dienen und Reisefosten für die Weltausstellung in Chicago bewilligt. Im Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen wird eine erste Rate von 252000 Mk. für eine vollstündige Bahn von Wingen über Weisenthal nach Mühlthal nach längerer Debatte mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Durch den Bau der Bahn solle für große Glasfabriken mit 600

Arbeitern Eisenbahnanschluss geschaffen werden. Nach andere Industrien kämen in Betracht. Die Verhandlungen wegen Fortführung der Bahn bis Zweibrücken hätten bisher kein Resultat gehabt. Die Ablehnung erfolgt für jetzt wegen ungenügender Begründung. Für den Neubau des Bahnhofs in Mühlhausen werden nur 400000 Mk. bewilligt.

Die Cholera in der Rietlebener Zerenankalt.

Halle, 3. Februar. In der Provinzial-Zerenankalt Rietleben ist der Stand der Krankheit gegenwärtig folgender:

Befand am	Erkrankungen	Tode
20. Januar	63	19
Zugang „ 21. „	9	7
„ „ 22. „	12	4
„ „ 23. „	8	2
„ „ 24. „	13	1
„ „ 25. „	4	5
„ „ 26. „	2	—
„ „ 27. „	—	2
„ „ 28. „	—	2
„ „ 29. „	—	2
„ „ 30. „	—	—
„ „ 31. „	1	1
„ 1. Februar	—	2
Zusammen	114	47

Aus Cröllwitz lauten heute früh die Nachrichten leider recht ungünstig. Die Cholera scheint dort weiter verschleppt worden zu sein. Denn heute Nacht wurde Herr Kreisphysikus Dr. Fietz plötzlich zu einem 6-jährigen Mädchen berufen, welches unter choleraverdächtigen Symptomen erkrankt sei. Als Herr Dr. Fietz nebst einem Giebiichenheimer Arzte in Cröllwitz anlangte, war die Kranke, die gestern früh noch ganz gesund gewesen sein soll, bereits gestorben. Das Haus, in welchem die Eltern des toden Kindes wohnen, liegt nicht in der nächsten Nachbarschaft jenes Hauses, in welchem die ersten Cholerafälle in Cröllwitz konstatiert wurden, sodas man es also hier, falls das Kind wirklich an Cholera gestorben ist, mit einem neuen Herde zu thun haben würde. Die Section findet heute Vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr statt; alle Anzeigen deuten auf asiatische Cholera. Hoffentlich gelangt es trotz dieses höchst beunruhigenden Ereignisses der Mißverwaltung unserer Behörden und Aerzte dennoch, die Ausbreitung der Seuche in Cröllwitz zu verhindern.

Provinz und Umgegend.

g. Halle, 2. Febr. Der Aufsichtsrath des „Halle'schen Banvereins“ beschloß heute Abend für 1892 8 $\frac{1}{2}$ pSt. Dividende zu verteilen. — Die Zustüsse auf den Schächten der oberen Reviere bei Giebiichen werden jetzt immer bedeutender und es hat den Anschein, als wenn ein anbauendes Zuernehmen der Schächtwässer für die nächste Zeit zu erwarten steht. Die Ausflüchten sind leider keine günstigen.

† Halle, 3. Febr. Ein besagenderwerber Unglücksfall ist gestern Nachmittag in der Dampfsessel- und Armaturen-Fabrik von Dier & Werneburg in der Thurmstraße hier geschehen. Es sollte daselbst ein neuer Champagner-Gähr-Apparat auf seine Brauchbarkeit geprüft werden, zu welchem Zwecke derselbe mit Kohlenäure gefüllt und auf 12 Atmosphären gespannt worden war. Umwa um 5 Uhr erfolgte plötzlich in dem Fabrikraume ein heftiger Knall; der Apparat war explodirt und die einzelnen Theile flogen weit umher, arge Verwüstungen anrichtend. Namentlich wurde das Dach des Gebäudes durchgeschlagen und man fand später auf demselben mehrere Centner schwere Eissentheile vor. Leider wurde auch ein Schlosserlehrling durch Theile des Apparates so schwer verletzt, daß er schon kurze Zeit danach verstarb, während ein anderer in dem Raume beschäftigter Mann, der Malermeister Gottschalk aus Giebiichenstein, zwar lebend davonkam, aber ebenfalls schwer verletzt wurde. Derselbe hat namentlich mehrfache Beinbrüche, darunter einen Splinterbruch des Unterschenkels erlitten. Er wurde in die königl. Klinik gebracht. Der Mann befindet sich jedoch außer Lebensgefahr. Wenn die Explosion nur kurze Zeit später erfolgt wäre, würden die an dem Apparate beschäftigt gewesenen Leute sich in unmittelbarer Nähe desselben befunden haben und das Unglück hätte alsdann von weit schlimmeren Folgen sein können.

† Liebenwerda, 31. Jan. Der hiesige Schlosser Bened hat eine Vorrichtung an Steigbügel erunden, die das Hängenbleiben des Reiters mit dem Fuße verhindert. Es ist ihm darauf ein Patent ertheilt worden. Dieser Tage hat Hr. Bened ein Paar sauber gearbeitete Steigbügel mit der neuen Einrichtung an das kaiserliche Hofmarschallamt gesandt.

† Magdeburg, 31. Jan. Das Magdeburgische Trinkwasser ist bekanntlich so salzig, daß es unmöglich noch benutze werden kann. Es ist deshalb bereits vor längerer Zeit von den städtischen

Behörden ein unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Böttcher stehender Ausschus zur Berathung der Wasserreinigung der hiesigen Stadt eingesetzt worden, welche nach der Magd. Ztg. jetzt folgenden Arbeitsplan bekannt giebt: 1) Sforrige Erweiterung der Filteranlagen des Wasserwerks nach dem Project des Giebiichenheimer Gasin in Deimold. 2) Vermehrung der öffentlichen Brunnen, Unterführung, Verbesserung, Controle der öffentlichen und Privatbrunnen. 3) Aufstellung von Apparaten zum Absuchen oder Destilliren des Wassers. 4) Aufsehen von gutem Trinkwasser mittelst Sprengpumpen. 5) Berathung der einzugehenden Offerten auf Vornahme von Bohrungen und Beschaffung von Grund- und Quellwasser. Geologische Durchforschung der Umgegend der Stadt. 6) Beschleunigung des Rehschweges gegen die Knausfelder Gewerkschaft und die Kalkwerke. Einholung der Rehschächten hierüber. 7) Verhandlungen mit den Saarschächten wegen Heranziehung der Interessenten zu den Kosten für Anlegung der Brunnen und eines neuen Wasserwerks. 8) Prüfung, ob Alala vorliegt, die Anlage der Rietlebener aufzugeben, insbesondere ob Grund zu der Annahme vorliegt, daß die Abwässer der Provinzial-Zerenankalt in Rietleben die Schuld an dem Ausbruch der Choleraepidemie tragen.

† Leipzig, 1. Febr. Der König und Prinz Georg von Sachsen jagden gestern, am 31. Jan. in dem an die preussische Oberförsterei Scheibitz angrenzenden Gorenberger Revier. Es wurden in 8 Wildtreiben erlegt: 27 Rebhühner, 142 Hasen, 10 Fasanen-Hähne und 5 Kanarienv. Das Jagdfrüstück wurde im Walde im Domhause eingenommen. Unter den Geladenen bemerkten wir außer der Begleitung der höchsten Jagdämter die Generalleutnant v. Carlowitz und v. Müntz, den Präsidenten des Reichsgerichts v. Velschlag, die Generalität aus Leipzig, die Grafen Hohenthal von Dölsau und Büchau, Dr. Müller-Schönau, Rittergutsbesitzer Reineke-Döhlitz u. A mehr.

† Braunschweig, 31. Jan. Die Lotterie-Hauptcollekteur Kohlschlag hier ist mit Hinterlassung seiner Familie spurlos verschwunden. Die Prüfung seiner Geschäftsbücher soll erhebliche Fehlbeträge ergeben haben.

† Wie aus Gera unterm 2. b. berichtet wird, hat sich das Eis der Elster in Bewegung gesetzt. Der Fluß ist vollflutig.

† Dresden, 1. Febr. Im hiesigen Hoftheater gab man gestern den Einakter „Sie wein“. Es stand ein großer Blumenstrauß, umgeben von Lichtern, auf einem Tische. Nächst stand der Strauß in Flammen. Herr Hofschauptleier Paul war so erschrocken, nach einer Decke zu rufen, die ihm aus der Coullise zugeworfen wurde, so daß der Künstler das Feuer erloschen konnte, worauf der Tisch von Feuerwehrlenten abergumt wurde. Mit den Worten: „Es war nur eine kleine Unterbrechung“, setzte der Künstler den Dialog fort. Das Publikum, das sich ziemlich ruhig bei dem Vorfalle verhielt, klatzte Herrn Paul lebhaft Beifall.

† Wie aus Erfurt berichtet wird, hat sich der von dort gemeldete angebliche Cholerafall als ein Selbstmord durch Gift herausgestellt. Hierbei stellte sich, wie in den meisten derartigen Fällen, bei dem Betreffenden heftiges Erbrechen ein, dem ein fast plötzliches Versterben folgte.

† In Leipzig wurden ein Gärtner und ein Arbeiter wegen Falschmünzerei verhaftet. Letzterer hatte die falschen Markstücke in der Wohnung des Gärtners fabrikt und dieser die Fälschungsbefugnis befragt. Hierbei war man dem Compagniegeschäft auf die Spur gekommen.

† Am 15. Jan. erforr ter in Delnsitz wohnhafte Fabrikarbeiter Hekel unweit der Stadt beide Hände. Trotz sofort herbeigezogener ärztlicher Hilfe waren die vom Frost beschädigten Glieder nicht zu heilen und sind dem Bedauernswürthen am Sonnabend neun Finger amputirt worden. Hekel, welchem nur der rechte Daumen geblieben ist, ist kaum 30 Jahre alt und Familienvater.

† Die Nachricht von einem Pistolenduell in einem Gehölz bei Jena bestätigt sich nicht. Der betreffende junge Student wurde tot in seinem Bette gefunden und ist, wie die ärztliche Untersuchung ergeben hat, einem langjährigem Herzleiden erlegen. Das misstrauische Publikum hatte den plötzlichen Todesfall sofort mit einem Duell in Verbindung gebracht.

Localnachrichten.

Merseburg, den 4. Februar 1893.

** In den oberen Räumen der „Reichskrone“ fand am Mittwoch Abend der alljährliche Ball des hiesigen Landwirthschaftlichen Kreisvereins statt. Die Teilnahme war auch diesmal eine recht lebhafte, so daß bei dem vorausgehenden Festessen etwa 130 Plätze belegt werden konnten. Wie üblich wirkten sinnige Toaste und Tanslieder die kultursinnigen Gemüthe, deren Vorzüglichkeit der Klänge der „Reichskrone“ das beste Zeugnis ausstellte. Nach Beendigung der

lanke Sibiriensforcher Baron Eward Toll im Auftrage der russischen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg mit einer von dieser ausgerüsteten kleinen Expedition nach Kasakische an der Jenseits der Sibiriens abgebrochen, um einen von einwandernden Pflanzern in dieser Gegend aufzufindenden Baumstamm zu untersuchen und für die Wissenschaft zu retten. Die Fundstelle befindet sich etwa 400 Meilen von Kasakische entfernt in einer Lande an der Mündung des Anabarasjones in das Caspische Meer. Baron Toll wird auf dieser Reise und während seines Aufenthaltes am Anabaras das noch wenig bekannte Gebiet eingehend durchforschen.

*** (Russische Soldaten.)** In ganz Russland, so schreibt ein Sachkundiger in der „Rus. Wochenschr.“, sind die Mannschaften schlecht gekleidet, und auch der Sold der Officiere, vom Lieutenant bis zum General ist verhältnissmäßig niedrig. Aus diesem Grunde erhalten viele russische Soldaten in ihren dienstfreien Stunden als Handwerker, während die höhern Officiere oder diejenigen, welche mit den Frontkämpfern mit den Offizieren u. s. w. zu thun haben, „Krankelieber“ über „Krankelieber“ annehmen, aber auch große Unterliebe begehren. Die Kost der russischen Soldaten ist schlecht. Kaffeebohnen, Weizen, gekochtes Schwarzbrot, Kartoffeln, Erbsen und Bohnen — sehr selten Fleisch bilden den Hauptbestandtheil der Nahrung. Bataillons- und Regiments-Kassierere beorgen sich sorgfältig vor den Armeelieferanten große und kleine Summen. Diese Darlehen werden jedoch niemals zurückgezahlt, und die Darleiher rechnen auch gar nicht darauf, die Beträge zurückzubekommen. Aber dann sieht auch Niemand darauf, wenn sie, statt Weist zu liefern, eine Mischung aus Mehl, Kalt und Sand, statt Butter verborrenes Schweinefett, die schlechtesten Sorten Fleisch, kaulende und ausgewaschene Kartoffeln, mit Staub und Schmutz, sowie mit zerfallenen Würzeln vermengtes Gemüse liefern. Im Russland begreift sich Niemand an Stoffen, der nicht gerade geschäftlich in einer Kassenkiste etwas zu thun oder nicht den Geruch vollständig verloren hat in denjenigen Häusern der Kaiserin, wo die Küche sich befindet; denn das verborrene Fleisch, die ranzigen Fette und Oele, die dort gefocht oder beim Kochen verwandt werden, erzeugen die widerwärtigsten Empfindungen. Bei den Aushebungen erziehen Officiere, Militär-Ärzte und oberhand Armeebeamte jedes Jahr glänzende Geschäfte. Die sog. „Betreuungsfähigkeit“ der Militär-Ärzte beginnt schon bei der Anweisung der Betreuungsstellen, denn diejenigen Rekruten, welche von den Offizieren zu ziehen sind, werden Militärärzten in Russland bereit sein wollen, sich den Namen, sobald ihre Namen auf der Rekrutirungsliste stehen, dem betr. Militärarzt zum Ziehen ihrer patriotischen Zustimmung ein „Willing“ der Kaiserin Katharina“ (Hunderubelsteine). Ist dann die Gefangenschaft vorüber und der in Aussicht genommene Vaterlandvertheidiger als dauernd untauglich für den Dienst im Lande oder in der Marine erklärt, so erhält der Arzt einen zweiten Betrag. Die besten sogar die Gefangenenpflichtigen oder deren Eltern mit dem Militär-Ärzte ein Uebereinkommen dahin, daß, falls der junge Mann doch für tauglich befunden wird, das Geld vom Arzte zurückbezahlt werden muß. Die russischen Soldaten werden nicht nur mit Eisen eingetaucht, sondern auch von ihren Offizieren und Unteroffizieren religiös und national fanatisirt. Erstes wird den Leuten eingetrichtert, daß der russische Soldat ein Streiter Christi und das wahre Christenthum nur innerhalb der russischen Staatsgränzen anzutreffen sei. In dem von „russischen Mollat“, dem bekannten General Dragoniroff, herausgegebenen Soldaten-Memento, das in Hunderttausenden von Exemplaren an die russischen Soldaten vertheilt ist, findet sich folgende Stelle, die in der Uebersetzung wörtlich lautet: „... Erbißt du unermattet auf den Feind, denn er will dich tödten — greife ihn ohne zu überlegen an, laß ihn nicht zur Befreiung kommen. Ein Leuzer Burche ist der, welcher zuerst „Kurak“ schießt. Drei Härgen mit dir zu: den ersten schieße nieder, den zweiten erstich, dem dritten mache mit dem Kolben den Garau.“ Den Wuthigen schließt

Gott. Nur der wird geschlagen, der sich fürchtet. Denke nicht, daß der Sieg mit einem Male erloschen wird, auch der Feind schlägt stonhaft zu sein. Stirb für den rechten Glauben, für das Jar-Büchlein, für das heilige Wäntchen. Laß dich, was dein Leben für seinen Gott und Jaren hingibt, rettet kein Seele...
* (Erz.) In der angarischen Gegend und Waldsteinfabrik von Rumbi, Dniepr & Co. in Pest ist ein schon seit längerer Zeit vorbereiteter Streit ausgebrochen. Sämmtliche 1500 Arbeiter der Fabrik haben die Arbeit niedergelegt, nachdem der Director eine von den Arbeitern verlangte Lohnerhöhung sowie Milderung der Arbeitsbestimmungen unter dem Hinweis auf den guten Lohn, den sie schon jetzt empfangen, zurückgewiesen hatte. Die Führer der Streikenden hinderten auch die in den technischen Berufen beschäftigten Arbeiter an der Arbeit.

* (Einen kranken Schädel) muß wohl der Müller Cordts aus Craun bei Cienze (Südburg) haben, denn sowohl derselbe als ein Baumkorkenfaß in der Nacht zum 27. Januar (bei Helge) nicht weniger als fünf Kugelschüsse in den Kopf erhalten hat, ist er doch lebend geblieben und befindet sich auch leblich im Bette. Eine Kugel ist über dem rechten Auge in die Hirnhäute eingedrungen, eine andere hat den linken Schläfenbein verletzt, eine dritte Kugel durchschlägt die rechte Wade, eine vierte ist hinter dem rechten Ohre eingetreten und die fünfte Kugel ist vom Hinterkopfe aus über die Schädeldecke gegangen und von am Kopfe ausgetreten. Zwei Kugeln sind bis jetzt noch nicht ausgefallen.

Gerihtsverhandlungen.

— Detmold, 30. Jan. Die Strafkammer verhandelte dieser Tage einen Mörderprozeß gegen den hiesigen Metzger Joseph Lippert aus Bommers. Gegenwärtig wurde festgestellt: Lippert hat auf ein Kapital von 200 Mk. 12 Mk. Anschaffungsgebühr und auf 3 Monate 20 Mk. Zinsen herent. Auf eine für Lippert eingetragene Hypothek von 1500 Mk. hat der Gremmann nur 945 Mk. gezahlt. Eine Kuh, die L. für 180 Mk. verkauft hatte, die sich aber als schlecht herausstellte, hat er für 100 Mk. zurückgenommen; aus diesem Kuhhandel und fortgesetztem Spin- und Wernemmen des Thieres erwarbte sich ein Wechsel über 650 Mk., der alle fünf Tage (!) prolungirt wurde, nach 25 Tagen betrug die Wechselsumme schon 700 Mk.! Es war bei L. die Regel, 10 Prozent Anschaffungsgebühr vor- und nachher zu zahlen, dazu kamen dann natürlich noch Zinsen. Wagners Lippert, der Sohn des Angeklagten, soll die Kaufpreise genannt haben: „Ich weiß wohl, wodurch mein Vater ein reicher Mann geworden ist. Er giebt den Bauern so viel Schnaps, daß sie betrunken sind, dann untergeschreiben die dummen Bauern was ihnen vorgelegt wird, ohne es zu lesen. Aus einem Schuldbüchlein über 10 Thaler macht mein Vater 100, indem er eine Pflanzung, aus 100 Thälern 1000.“ Der Sohn betreibt die Wernemmen so wurden jedoch durch Neuen festgestellt. Eine Wittve Wäger in Cienzenbruch hat unter Thänen erzählt, daß ihr Mann von Lippert ein Pferd für 70 Thaler gekauft und das Geld auch richtig bezahlt habe, als sich aber der Mann erkrankt habe, sei Lippert mit einem Schuldbüchlein über 700 Mk. angekommen. Es wurde auch festgestellt, daß ein Sohn Wägers genannt zu sein versucht hat. Eine dumme, ledere nicht klar zu stellende Geschichte spielte mit einer Hypothek über 22000 Mk., bei der L. einen Hauptzins gemacht zu haben scheint. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1 Jahre Gefängnis, 3000 Mk. Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust.

— Leipzig, 31. Jan. Ein Gammelfisch freischer Art fand heute die geübteste Sühne. In Halle wurde kurz nach Weihnachten der hellenlose Buchhändler Wühlke verhaftet, nachdem er in der Nacht zum 24. Dec. dem Berliner S., mit dem er eine große Wägerei unternommen hatte, im hiesigen „Café Bauer“, als L. eingeschlossen war, die Schänke

zu seiner Wohnung und seinen Koffer stahl, in die Wohnung des L. ging und dort die Baarschaft derselben in Höhe von 590 Mk. entwendete. Dem bei seiner Wägerei immer noch schlafenden L. liehe er die Schlüssel wieder in die Tasche, legte tags darauf 150 Mk. auf hiesiger Barstraße an und verpackte den Rest bis auf 13 Mk. in Halle mit einem Dime 1 Jahr 7 Monate Gefängnis war der Lohn des Schürfers. (S. 34.)

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Der Schupherr der deutschen Jägererei, unser Kaiser, ist zugleich einer der weishesten und trefflichsten Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen gebracht. Mit dem mächtigen Auer zusammen beweideten das Jagen noch 70 Stück Damwild, 60 Stück Rothwild und 80 Stück zum Theil sehr grobe Säuen. Bald bei Beginn des Tages wurde der Auer sichtlich und wechelte, leiter aber hoch, auf den Kaiserstand zu. Eine wohlgezielte Kugel, hochflast und Weidenrud heraus aus der nie schlendenden Wäldch des Kaisers fällte das mächtige Thier. Um dem noch genöthig um sich schlagenden und nicht ungeschicklichen Jäger, das hat die jüngst fastgehobene Jagd im Reich wiederum bewiesen. Einige Tage vor der Jagd wurde der Vierfüßler, welcher für Se. Majestät zum Wäldch bestimmt war, von dem Hübel getrennt und in ein eingekerkertes Jagen

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Verantw. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Geschäftsstelle: Zeltgrube Nr. 6.

Nr. 25.

Sonnabend den 4. Februar.

1893.

Für die Monate Februar und März werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Die Militärvorlage und die Antisemiten.

Graf Caprioli hat in einer der letzten Sitzungen
der Militärcommission sich dagegen verwahrt, daß er
bei der Benutzung der Presse zu Gunsten dieser Vor-
lage für alles, was seine „Bundesgenossen“ thun, die
Verantwortlichkeit übernehme. Die öffentliche Meinung
aber ist außer Stande, die Grenze zu ziehen, wo die
Verantwortlichkeit des Reichskanzlers beginnt oder
aufhört. Und das ist doch in hohem Grade bedauer-
lich. Die offiziöse Presse ist schon seit längerer Zeit
dabei, die Fiktion von einer Spaltung der freisinnigen
Partei gegenüber der Militärvorlage zu fructificiren
und namentlich die Neigung eines Theils der Partei,
der Regierung weiter entgegenzukommen als bisher,
auf die Furcht vor einer Auflösung des Reichstages
zurückzuführen, welche möglicher Weise die Zahl der
antisemitischen Abgeordneten erheblich vermehren könnte.
Nach der Aussprache des Grafen Caprioli im Reichs-
tage über den demagogischen Antisemitismus zu ur-
theilen, mißte diese Coentualität doch auch der
Regierung nicht gerade verlockend erscheinen. Ein
offiziöser Correspondent des „Hamb. Corr.“, der
„Schles. Ztg.“ u. ist anderer Ansicht. „Darüber“,
meint er, „wird man doch kaum Zweifel hegen können,
daß, sobald die Wehrheilsbildung zu Gunsten der
Militärvorlage von einer antisemitischen Fraktion von,
sagen wir 40 bis 50 Köpfen abhinge, die Entscheidung
zu Gunsten der Vorlage ausfallen würde. Die Anti-
semiten könnten gar nicht anders handeln, wenn sie
sich nicht von dem nationalen und monarchischen
Boden entfernen wollten, den sie bisher für sich in
herausragendem Maße in Anspruch zu nehmen suchten.
In allgemeiner politischer Hinsicht mag man die Er-
starkung des Antisemitismus im Parlament für be-
denklich erachten, aber in Bezug auf die Militärvor-
lage kann sie nicht als Schreckmittel dienen. Die
Wähler, die in ihr ein Uebel erblicken, thäten
daher gut, sich vor allem bei den gegenwärtigen
Wehrheilspartheien gegen die Gefahr einer Reichs-
tagsauflösung zu bemühen.“ Mit anderen Worten:
dem Grafen Caprioli ist es ganz gleichgültig, welcher
Parteien Hälfte er die Militärvorlage verbannt, wenn die-
selbe nur bewilligt wird. Ob die Rechnung richtig
ist, ob wirklich die Antisemiten, so lange sie sechs
Sitze im Reichstage inne haben, gegen, nach einer
Veränderung bei Neuwahlen aber für die Militär-
vorlage stimmen würden, wollen wir nicht unter-
suchen. Darin aber würde sich Graf Caprioli irren,
wenn er meinen sollte, daß auch nur ein einziges
Mitglied der freisinnigen Partei aus dergleichen takti-
schen Gründen seiner Ueberzeugung von dem, was
in militärischer Hinsicht notwendig, in finanzieller
Hinsicht möglich ist, zuwider für die Vorlage stimmen
würde. Der Beweis, daß die Durchführung der zwei-
jährigen Dienstzeit vermittelt der Bewilligungen, zu
denen die freisinnige Partei bereit ist, nicht möglich
sei, ist durch alle Reden des Reichskanzlers im Plenum
und in der Commission in keiner Weise geführt;
wohl aber ist in bisher unüberlegbarer Weise be-
wiesen, daß die Durchführung der Regierungsvorlage
auch unter Anerkennung der Nothwendigkeit, den
Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht bis auf's
Neueste zur Anwendung zu bringen, thatsächlich nicht
möglich ist, weil weder die zur Wehrereinstellung von
60 000 Rekruten erforderlichen diensttauglichen Mann-
schaften, noch die zur Ausbildung derselben erforder-
lichen Lehrkräfte vorhanden sind. In einer der ersten
Commissionsitzungen hat Graf Caprioli selbst eine



zur Bau der sibirischen Eisenbahn ernannt worden.

Zum Panamassandal wird gemeldet, daß der
französische Ministerrath die gericht-
liche Verfolgung der Zeitungen „Intransigeant“,
„Gacete“ und „Libre Parole“ wegen Schädigung
des Staatskredits beschlossen hat. — Im Panama-
prozeß beruft sich Walbat-Rouffeu, der Verthei-
diger Eiffels in seiner Vertheidigungsrede, um zu
beweisen, daß seitens Eiffels kein Vertrauensmißbrauch
erfolgt sei, auf das seiner Zeit zwischen den Liqui-
datoren der Panama-Gesellschaft und Eiffel getroffene
Uebereinkommen. — Nowier überreichte der An-
lagekammer eine Schrift, in der er die von ihm ge-
machte Anleihe von 90 000 Fred. bei der Panama-
Gesellschaft redigirt. Die Anleihe, die den ge-
heimen Geldern zuzufloß, sei acht Tage später zurück-
gezahlt worden, so daß die Actionäre der Panama-
Gesellschaft keinen Schaden erlitten. Das Urtheil
der Anlagekammer wird erst Sonnabend veröffent-
licht. — Die Panama-Untersuchungscom-
mission nahm am Mittwoch den Bericht der
Untersuchung bezüglich der Unternehmer entgegen;
der Bericht schließt, wie derjenige des Sachverständigen
Flory, daß die Unternehmer einen Gewinn
von mehr als 77 Millionen gehabt hätten. —
Der Abg. Delabare erklärte einem Berichterstatter
der Zeitung „Le Journal“, die Namen der 104 un-
geblühten hochbetagten Parlamentarier würden sammt den
Beweisen knapp vor den Kammerwahlen veröffent-
licht werden. — Die bonapartistische Partei
soll, wie in London gerüchelt wurde, vor eine
Anleihe von 200 000 Ffrl. für die Beendigung
der nächsten Präsidentschaftswahl
zu Gunsten des Prinzen Victor abzuschließen ver-
suchen. Die Bedingungen sind 5 pEt. Zinsen, Rück-
zahlung von 400 000 Ffrl., sobald der Prinz Prä-
sident wird, und falls das Kaiserreich wiederhergestellt
wird, dem Anleihegeber die Herzogswürde. In
Farnborough gemachte Versuche, die Gr-Kaiserin Lu-
genie für das Project zu gewinnen, haben bis jetzt
wenig Aussicht auf Erfolg. — Die Stellung des
russischen Vorkämpfers in Paris, des
Baron v. Mohrenheim, soll, wie der „Köln. Ztg.“
aus Petersburg gemeldet wird, stark erschüttert
sein. Sein Rücktritt werde indeß erst in einiger
Zeit erfolgen, damit der Schein vermieden werde, daß

unmittelbar mit dem Panamassandal in irgend
welchem Zusammenhange stehe.

Der römische Bankscandal gewinnt eine immer
größere Heftigkeit mit dem Panamassandal in
Frankreich. Jetzt hat sich vorläufig allerdings nur
von einem Mitgliede der italienischen Deputirten-
kammer herausgestellt, daß es an den betrügerischen
Kombinationen der Banca Romana in irgend einer
Beise theilhaftig gewesen ist. Am Mittwoch theilte
der Präsident den aufs höchste überraschten Abge-
ordneten mit, der Generalprocurator habe durch das
Justizministerium die Ermächtigung zur gericht-
lichen Verfolgung des Abgeordneten De Zerbini
erlangt. Das Verlangen sei infolge der bei der
Banca Romana vorgenommenen Revision gestellt.
Die Bureau des Kammer werden am Donnerstag
zur Berathung über den Antrag zusammenzutreten.
— Aus dem in der Deputirtenkammer verfaßten An-
trag des Justizministers geht hervor, daß der
Prozeß gegen die Banca Romana eingeleitet wurde,
wegen mißbräuchlichen Notenumlaufs, wegen Veringe-
rung des Metallganges und wegen Eröffnung an-
genehm fiktiver Concurrents im Betrage von 28
Millionen in Banco kurz vor der Revision. Am
Mittwoch erklärte der Director Tanlongo, die Er-
setzung der gedachten Contocurrents sei zur Deduktion
wüßten in regelmäßigen Bankaufzeichnungen nicht
zureichender Ausgaben erfolgt, unter denselben befänden
sich auch diejenigen zu Publikationszwecken, um die
öffentliche Meinung zu Gunsten der Banken zu
nähmen. Bei den Hausaufzeichnungen seien Aufzeich-
nungen oder Papiere für geleistete Zahlungen gefunden.
Gunsten des Zustandekommens eines der Banca
Romana günstigen Gesetzes, betreffend die Verlängerung
des Emmissionsprivilegiums vom 30. Juni 1891. De
Zerbini soll in den Jahren 1888 bis 1891
400 000 Francs erhalten haben. Die beschlag-
nahmen Documente scheinen directe Beziehungen
zwischen diesen Zahlungen und den Verhandlungen
über dieses Gesetz im Parlament anzudeuten. Zanlanga
schreibt diese Zahlungen den Ausgaben des Zerbini für
die Presse und für Reisen behufs einer günstigen Vor-
bereitung der öffentlichen Meinung zu. Der Kassirer
Lazzaroni glaubt dagegen, daß die Zahlungen ge-
leistet seien, um die Interessen der Bank im Parla-
ment zu fördern. — De Zerbini gehört der Rechten
an und war im Jahre 1891 Schriftführer der Com-
mission zur Berathung der Bankgesetzvorlage. Seit
20 Jahren Abgeordneter war de Zerbini lange Zeit
Chefredacteur des „Piccolo“ in Neapel. 1889 verließ
er den Journalismus, da er plötzlich reich geworden
war. Er führte ein luxuriöses Leben und kaufte sich
eine schöne Villa in Rom. Der vormalige Abge-
ordnete von Neapel vertritt jetzt einen Wahlkreis der
Provinz Reggio in Calabrien, wo er geboren ist.
Er ist ein feiner Schriftsteller, großer Redner. In
dem Bancaendal verlangte de Zerbini die parlamen-
tarische Untersuchung, daher stimmte er gegen die
Regierung. — Zum Bischofsjubiläum des
Papstes entsenden, wie die „Polit. Corr.“ schreibt,
Deutschland und Oesterreich, die Königinnen von
England und Spanien, der Sultan, der König von
Sachsen, der Prinzregent von Bayern außerordentliche
Botschafter an den Papst. Frankreich betraut seinen
ständigen Botschafter mit der Vertretung der Republik.

Bei der Eröffnung des englischen Parla-
ments schloß sich an die Verlesung der Thronrede
sogleich die Adressdebatte. Im Unterhause be-
schränkte sich dieselbe jedoch zunächst auf einige Er-
läuterungen der Thronrede durch den Premierminister
Labouchere, gegenüber Ausführungen des Oppo-
sitionsredners Valfour, nach welcher die Debatte ver-
tragt wurde. Von dieser Erläuterung nimmt das
Hauptinteresse eine nähere Ausführung über die Vor-
gänge in Aegypten in Anspruch. Wir haben
bereits aus der Thronrede mitgetheilt, daß die Ver-
mehrung der englischen Truppen in Aegypten keine
Aenderung der englischen Politik bedeuten soll.
Gladstone führte nunmehr bezüglich Aegyptens aus,
daß der Schritt des Khedive gegen den Brauch ver-